

# Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis Vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgehaltene Corpos-Beile oder deren Raum 12 Pf.

Reclamen vor dem Tageskalender die drei-gehaltene Beile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 127.

Sonntag, den 2. Juni 1889.

90. Jahrgang.

## Wünschenswerthe Folgen der Hunderttage.

In keinem andern Lande ist der Parteißatz ein so geringerer wie in Deutschland. In manchen andern Ländern sind die Menschen nur lebensfähiger und schlagen so gar mit Füßen in politischen Kämpfe auf einander los. In der amerikanischen Journalist nennt den von ihm bewährtesten Politiker leicht weg einen Schurken. Aber die politischen Gegner für Landesverräter und Reichsfeinde halten, das ist nur in Deutschland Brauch.

Von allen politischen Parteien ist keine so gehäht als die freisinnige. Wir wollen und wir können auch nicht das Verhalten dieser Partei immer billigen. Aber wenn sie auch noch zehnmal so viele Fehler begangen hätte, als sie begangen hat, es ist ein Unrecht, ihnen Reichsfeindschaft, Landesverrath und was sonst noch vorzuwerfen.

Es ist nicht zu leugnen, daß Fürst Bismarck sehr viel Schuld hat an dieser sanftmüthigen Wuth gegen den „Freisinn“. Er hat ihn, und je älter er wird, desto mehr, hat er offen eingelassen. Wir können dem Fürsten Bismarck natürlich nicht das Recht abspreschen zu lassen und zu lieben, wen er will. Wir haben so einen hohen Verdacht, daß Fürst Bismarck die freisinnige Partei nur haßt, weil er nicht mit ihr gehen kann und er ihr doch nicht mehr Respekt als vor irgend einer andern Partei hat. Gewiß mag er, der in seiner Stellung Vieles sehen konnte und kann, was anderen Politikern ein Buch mit sieben Siegeln war oder ist, oft guten Grund haben, über den thörichtesten, kurzschichtigen Widerstand zu lachen, den ihm die freisinnige Partei leistet. Aber darum kann er doch nicht die Achtung vor ihr verlieren, wie vor denen, die blühdings Oedre wirren und nach noch so vielen Fußstapfen immer neue Bücklinge machen. Man hört nie da, wo man verachtet.

Der offen proklamirte Haß des Fürsten Bismarck ist von denen, die auf sein Wort schwören, outirt worden, vielleicht ohne daß sie es selbst wußten und wollten. Man redete sich in die Wuth hinein, wie das so zu geschehen pflegt, und nun gilt Vielen Eugen Richter für die Incar-

nation alles Uebels, einen politischen Mephisto und weiß der Himmel was noch.

Der Mann, der während der Berliner Hunderttage neben König Humbert am meisten gefeiert ward, Crispi, ist in seiner Heimath und vor nicht so langer Zeit taufendmal „schlimmer“ gewesen, als was irgend ein deutscher nicht commentmäßiger Politiker je gewesen ist und je sein will. Eugen Richter, Johann Jacobi und wie sie sonst heißen mögen, sie waren die reinen Kaiserknaben gegen den freisinnigen Crispi, der gegen die bestehenden Zustände seines Vaterlandes noch ganz anders gekämpft hat, als Eugen Richter, Richter und Bamberger in allen ihren Reden zusammen. Die Crispi, Garibaldi, Sabour, Garibaldi, das waren Revolutionäre in des Wortes schärfster Bedeutung.

Jetzt ist aus dem radicalen Erzrevolutionär Crispi ein Premierminister geworden, den Fürst Bismarck empfängt mit den höchsten preussischen Orden decorirt läßt und küßt. Und nicht etwa hat Crispi seinen früheren politischen Glauben abgeschworen. Er ist der freisinnige Staatsmann geblieben, der noch heute auf die Verbrüderung der Völker trinkt. Als dies zur selben Zeit ein deutscher Künstler that, da konnte die Kreuzzeitung nicht Schmähsungen genug auf ihn häufen.

Die Conservativen und wer sonst gern die Freisinnigen als Landesverräter ansieht, haben an einer Festtafel gesehen, daß ein freisinniger Staatsmann nicht der leichtgöthigste Gottseibens ist, daß sogar ein Premierminister und Ritter des Schwarzen Adlerordens aus ihm werden kann. Den Patriotismus Crispis, des Ministerpräsidenten wie des Revolutionärs, zieht keiner der conservativen Herren in Zweifel, die Herrn Crispi vor einigen Tagen feierten. Läge es nicht nahe, auch auf den Patriotismus unserer freisinnigen Führer einen Schlag zu ziehen, zumal diese noch lange nicht Revolutionäre sind, und gerade weil aller Wahrscheinlichkeit nach die Herrn Richter, Richter, Bamberger, Birchow u. A. m. nie aus dem dunkeln Schatten der ihnen nichts einbringenden Opposition in das Sonnenlicht amtlicher Stellung und Würden übersehen werden? Die Erfahrungen, die man mit Staatsmännern in Italien

gemacht hat, hat man auch in andern Ländern gemacht. Gar mancher Ministerpräsident war regelrecht zum Tode verurtheilt, verbannt u. c. Wenn Fürst Bismarck mit Erzrevolutionären wie Karl Schurz, Crispi u. A. m. sich eng befreundet kann, warum in aller Welt sollte er, sollte man nicht die politischen Gegner in eigenen Lande wenigstens duldsam behandeln! Die Hunderttage in Berlin, während welcher Crispi eine so glänzende Rolle gespielt, könnten das Lehren, und es würde Allen zum Heile gereichen, wenn sie es lehrten.

## Politische Nachrichten.

\* Die Neuwahlen zum Reichstag werden, wie der „Nationalliberalen Correspondenz“ bestimmt versichert wird, vor Februar nächsten Jahres nicht zu erwarten sein. Der Reichstag soll zu seiner letzten Session frühzeitig, wömmöglich schon im Oktober, einberufen werden und man glaubt, daß er keine nothwendigen Aufgaben ganz gut bis Anfang Februar zu erledigen im Stande ist.

\* Ueber die bisherigen Ergebnisse der Samoaconferenz, scheinen englische Blätter doch nicht wohl uninteressirt gewesen zu sein, als sie meldeten, daß sich noch neuerdings erhebliche Schwierigkeiten herausgestellt hätten, in Folge deren die Verhandlungen zu scheitern drohten. Uebereinstimmend wird jetzt mitgetheilt, daß am Mittwoch die letzte Sitzung der Konferenz stattgefunden hat. Es wird hinzugefügt, das Abkommen werde in etwa 10 Tagen veröffentlicht werden. Dies erscheint indeß zweifelhaft, wenn man berücksichtigt, daß erst die Zustimmung der beteiligten Regierungen einzuholen ist. Ueber den Inhalt des Abkommens melden Berliner Correspondenten, es solle der frühere Zustand unter König Malietoa wieder hergestellt werden, der durch die Eingeborenen geleiteten Verwaltung solle ein deutscher und ein amerikanischer Rathgeber beigegeben werden, während ein Vertreter Englands als Unparteiischer fungiren solle. Deutschland solle eine Entschädigung erhalten und endlich sollen drei Kohlenstationen errichtet werden.

## 1) Verschlungene Pfade.

Roman von Max Hübner.

Nachdruck verboten.

In der kleinen, mitteldeutschen Residenz war Gemäldeausstellung. Die Räumlichkeiten des Orangeriehauses wurden allommerlich zu dem Zwecke für diesen bewilligt. Die mächtigen grünen Säulen mit den Säulen des Säulens, unter denen sich für ein nordisches Klima seltene, schöne Exemplare befanden, standen in Freigarien vor dem Schloß. Angenehme Kühle herrschte in dem großen Gebäude. Man empfand sie um so wohlthuernder, als es draußen glühend heiß war. Das Publikum, welches die verschiedenen Abtheilungen der Ausstellung durchsuchte, war buntermischt, denn der einmalige Eintrittspreis, wie der einer Abonnementkarte, war nur gering.

Ein älterer Herr mit freundlichen Zügen betrachtete sich Werner Schuch's „Ueberführung der Leiche Gustav Adolfs nach Stockholm“. „Wenn ich musikalisch veranlagt wäre“, wandte er sich zu seiner Begleiterin, „würde ich vor dem Bilde einen Trauermarsch komponiren mögen.“ Die Blondine an seiner Seite hörte nicht auf ihn. Ihre Augen spähten den Gang hinunter. „Drüben sind Malten's“, rief sie erregt, „komm' nach links, Papa!“ „Nein, Erna!“ Herr von Schönholz schüttelte kurz und energisch den Kopf.

Gleich darauf grüßten er und seine Tochter nach der angegebenen Richtung.

Die Blondine schmalzte ärgerlich mit der Junge. „Wie herablassend die Majorin zu grüßen geruht! — Freilich, sie kann's“, ipottete sie, „soll doch ein Tropfen verrirren Fürstenblutes in ihren Adern rollen. Ist es nicht wahr, giebt's wenigstens einen romantischen Nimbus. Darauf kann man sich schon etwas einbilden. Sie haben uns wohlhin abschichtlich nicht gesehen, nun glaubst Du es doch? Hans war nicht damit einverstanden, daß sie uns auswichen. Er grüßte halb von der Seite und ganz verlegen. Sie wollten nicht angedredt werden.“

„Dann drängt man sich eben nicht aus“, entgegnete Herr von Schönholz. „Es ist ja ein öffentliches Geheimgang, Hans und Leonore von Malten sind ja gut wie verlobt. Ich kann's ihm nicht verdenken; seine Cousine ist das schönste Mädchen in der ganzen Stadt.“

„Aber sie ist es noch immer“, fiel ihm Erna höhnisch ins Wort. „Man kann's nachrechnen, wie viele Jahre sie schon auf dem Hofball floriert. Wärgte sie nicht diese herausverwunden ewigen Locken den halben Rücken hinunter, würde sie nicht auffallen!“

„Doch, doch“, widersprach Herr von Schönholz. Ein

feines Lächeln huschte über sein Gesicht, während er mit den Augen zwinkerte. „Man merkt's Dir an, Erna, Du bist gegen sie eingenommen. Du legst Dir die in letzter Zeit häufigeren Besuche des schönen Hans bei uns zu Deinen Gunsten aus. Mache Dir keine Illusionen, Kind, ich warne Dich! Mit Leonie nimmst Du es nicht auf, kein Mädchen in der Stadt, auch ohne diese üppigen, goldblonden Wellen. Ihre edlen Züge, das liebliche Lächeln, ihr prächtvoller Teint reichen hin, sie schön zu machen. Und was hat sie für Augen! Sie strahlen einen Himmel von Liebe und Güte aus. Wenn sie wollte, würde sie jeden Mann damit toll machen können; aber sie blickt sanft und mild wie eine gemalte Heilige.“

Ein häßliches Lachen kam über Ernas Lippen. „Wenn ich das Mama ergäbe! Was würde sie zu dieser schwärmerischen Verehrung sagen?“

Die kleine Gesellschaft taucht eben wieder aus einer Seitenabtheilung aus. Frau von Malten schritt mit ihrer Tochter voran, dem hufeisenförmig auslaufenden Endraum der Ausstellung zu. Ein Herr in Zivil hatte sich zu ihnen gestellt und ging neben dem Offizier. Es war Paul Werner, der Sohn des früherverstorbenen Hauptmanns Berner, der der beste Freund des Majors von Malten gewesen. Nach dem Fährtrichergamen war er seiner Herzensneigung gefolgt und hatte den Degen mit Knieel und Palette vertauscht. Der Hof begünstigte ihn aus Wärme, deshalb war er auch in den höchsten Kreisen willkommener Gast; man hatte nur eines an ihm auszuweichen: er ließ sich zu selten blicken. Berner bildete den schärfsten Gegenatz zu Leonore's schönem Vetter. Er sah bedeutend kleiner aus, als der Offizier, obwohl er es in Wahrheit nicht war. Die stramme Haltung Hans von Malten's, dem die Uniform wie angeessen saß, ließ ihn höher und statlicher erscheinen. Das volle Bewußtsein seiner Unwiderstehlichkeit, er war der höchste Offizier der Garnison, prägte sich in jeder Bewegung aus. Er wollte glänzen, Eindringlich machen, überall der erste sein.

Der Maler trug sich lässig. Die Redettenjahre hatten seinem äußeren Menschen keine Ergrünungshaken gebracht. Sein Auzug war vom feinsten Stoff und nach dem modernsten Schnitt, aber die Kante des Schneider's kam bei ihm nicht zur Geltung. Sein prächtvolles schwarzes Haar war das Schönste an ihm, nur rief es jederzeit bei Einbruch hervor, daß eine aufgeregtere Hand es eben durchwühlte habe. Es bogte zu dem Rückdrück seiner Augen, die entweder unthätig flackerten oder melancholisch dreinschauten. Diese Augen und seine eigenthümliche gelbliche Blässe hatten ihm seine Epithetnamen eingetragen. „Bannbr“ kante ihn ein Freund in lustiger Gesellschaft. Man fand das Prädikat bezeichnend, lachte darüber und sprach es weiter. Bald

war es in der kleinen Stadt für ihn und gänge und gehe. Er suchte die Achsel an. Seitenswegen hätte man ihn den „schönen“ oder den „häßlichen Berner“ heißen können; es wäre ihm dasselbe gewesen.

Er machte eben auf einen „Bankow“ aufmerksam. Die Winterlandschaft wies einen bittern Himmel, der voll unendlichen Schmers hing, und eine schmutzige Fährtrichse, an deren Seite ein Paar vom Bilde gezeichnete kahle Bäume standen. In den kleinen getrockneten Laugen spiegelte sich eine halb untergegangene düsterröthige Sonne. Die blutigen Ritzler ihres Niederganges leuchteten förmlich.

Des Offizier's Blick rief darüber hin, als wäre es leere Leinwand. „Ich begreife nicht, warum ein Mensch so etwas malt“, rief er. „Chacun a son goût“, erwiderte der Maler mit leiser Spott. „Gott sei Dank!“ sagte er, wie für sich, hinzu, nur Leonore, die sich ihm zunächst befand, verwendete. Welchen Bombstich die sanften blauen Augen verdenken konnten! Hätte Herr von Schönholz sie in diesem Augenblicke gesehen, er hätte die „gemalte Heilige“ zurückgenommen.

Fräulein von Malten wandte sich sehr ostentativ von dem Bilde ab. „Du arbeitest aus meinem Herzen, Hans, ich liebe solch unfreudliches Sujet auch nicht“, sagte sie mit Nachdruck.

„Ich möchte es nicht um die Welt im Zimmer haben“, fuhr ihr Vetter fort. „Wie kann man so etwas lässlich sehen! Es fröhelt einen ja, wenn man es länger anschaut. Es stimmt unglücklich trostlos!“

Die sein behandschulte Hand zwirbelte am Bärtchen. Um den linken Mundwinkel zuckte es nervös und die Zähne blühten ab und zu unter der Oberlippe hervor. Sein Ton klang gereizt und ungeduldig.

Seine Cousine lag ihn besorgt an. Sie äußerte den Wunsch, die Ausstellung zu verlassen.

Leonore war zurückgetreten und hatte sich ihrem Vetter angeschlossen. Der Maler wurde dadurch gezwungen, mit ihrer Mama voran zu gehen. Man pilgerte dem Ausgang zu und stieß dabei auf Herrn und Fräulein von Schönholz.

Der Gang der Damen war in dem Maße kühl, wie der ihrer Begleiter verbindlich.

Sobald man das Gebäude verlassen hatte, nahm der Offizier einen langsameren Schritt an. Die Entfernung zwischen den beiden Paaren vergrößerte sich und man war bald außer Hörweite von einander.

„Hans, was hast Du? Warum bist Du so lange nicht zu uns gekommen?“ fragte das schöne Mädchen. Die liebevolle Sorge in Ton verbedete den leisen Vorwurf.



Tages-Neigkeiten

Der Kaiser kam Freitag früh von Potsdam nach Berlin... Der Kaiser ist in England... Der König von Italien hat durch den italienischen Botschaftssekretär...

Telegraphische Nachrichten

Wien, 31. Mai. Im ganzen Korymben sind heute die Delegierten... Prag, 31. Mai. Aus Muerchau wird gemeldet... Rom, 31. Mai. Der König und der Kronprinz... Paris, 31. Mai. Präsident Carnot reiste heute... Petersburg, 31. Mai. Großfürst Peter Nikolaiewitsch hat sich mit der Prinzessin Wilina...

Ueber den Fall Wohlgenuth geht der 'Allg. Ztg.' aus dem folgenden Telegramm zu: 'Saumlische Protokolle über die mit Wohlgenuth...

Als eine hochbedeutende Kundgebung stellt sich die Anrede heraus, mit welcher Erzherzog Rainer von Österreich die Jahresfeierung der Wiener Akademie...

Rom, 30. Mai. Die in diesen Tagen verbrachten Verträge über den erschütterten Gesundheitszustand des Papstes...

Das englische Oberhaus nahm die dritte Lesung der Bill betreffend die Bereinigung der Flotte an...

Der 'Polit. Korresp.' wird aus Belgrad gemeldet, daß die Nachricht der 'Neuen Freien Presse'...

Ein Blick, daß wir Werner hier traßen. Sonst wären wir nicht dazu gelangt, ein paar Worte unter vier Augen zu sprechen.

Er sagte an der Unterlippe, unschlüssig, wie jemand, der eine unangenehme Nachricht hat...

'Gans, sprich nicht so. Du thust mir weh! Was ist für Dich that, gab ich mit tausend Freuden hin. Was ist mir das armenige Geld?'

'Ich bin Dir's schuldig zu werden.' braucht er leidend-schönlich auf bei dem stummen Vorwurf.

den armen Gans nicht ganz vergessen? Nicht, Du wirst zuweilen an mich denken, Dir lagen —

'Das vordere Paar war stehen geblieben, an der Kreuzung des Weges die Zurückgebliebenen erwartend. 'Nein, Gans, nein! Nur das nicht, um alles nicht!'

'Beone', mahnt er, 'Vorficht!' Leonore zwang sich zum Weitergehen. Ihr Wille besiegte die körperliche Schwäche...

Er schien mit sich zu kämpfen. 'Beone', stieß er dann hart und rauh hervor, 'nein, ich bringe es nicht fertig, Dich zu öffnen!'

Sie hielt einen unterdrückten Schrei aus und stieß ihn tödlich erschrocken an.

Er hielt ihren Blick nicht aus, ihm ist's, als läge seine Seele entschleiert vor diesem großen, in qualvoller Liebe zu ihm erhobenen Auge.

Seine Hand greift nach der zitternden Hand, die auf seinem Arm ruht und sagt sie leidend-lachend mit seinem Mund.

Die wenigen Schritte bis zu dem Hartenden wurden wortlos zurückgelegt.

Frau von Watten hatte bei ihrem Pfaffen verschiedene Ermüdungen eingesehen, und der Pfarrer blieb an ihrer Seite; es ergab für ihn nach selbst und ihm war sehr damit gedient.

Die spielenden Kinder auf der Straße und die Späthen auf dem Dach schienen ihm Spaß zu machen...

(Fortsetzung folgt.)



aus dem Zeitraum vom 1. Oktober 1899 bis Ende September 1899 vom Statistiker hergeleitet worden.

Der Anteil im westfälischen Kohlenrevier ist ebenfalls beendet.

Der berufliche Brauerbund hatte seiner Zeit ein Briefauskreiben für die besten Vordereinstellungen für Arbeiter und Brauerer...

In der letzten Sitzung der Berliner Medizinischen Gesellschaft...

In dem Rheinprovinzialen Wodenzprozess hat der zweite Senat des Obergerichtes...

Ueber die Vorbereitungen zum Ballonschiffbau in Dornumergau...

Zu dem Brande im russischen Eisenbahn-Wagen, von dem wir schon berichteten...

Generalis Marii. In Rom ist am 21. d. bekannte Militärgeneral...

laßt: Wahrscheinlich in dem ganzen Kommando gibt es nur einen Christen...

Laura Bridgman. Im Vorjahr ist dieser Tage eine Frau im 60. Lebensjahre...

Geldverkehrsberichte.

Berlin, 31. Mai. In der heutige Börse herrschte kurzes Realisationsbedürfnis...

aus dem Geschäftsbereich. Gummi-Fabrik, Renée, Paris. Feinste Spezialitäten...

Müller & Pilgram. Photographische Kunstsalz und Atelier für Portraitaerei.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle. (Gültig vom 1. Juni.)

Table with columns for train names, departure times, and arrival times. Includes entries like 'Halle Leipzig', 'Halle Magdeburg', etc.

N. Sing-Ak. Montag Nachmittags 5 Uhr Probe für Chor und Orchester in der Marienkirche.

Table titled 'Berliner Börse vom 31. Mai 1899'. Lists various stocks and bonds with their respective prices and values.

Table with multiple columns listing various financial data, possibly interest rates or exchange rates, with numerical values.

Table titled 'Berliner Börse v. 31. Mai'. Lists various stocks and bonds with their respective prices and values.



# Hallescher Bicycle-Club.

Sonntag den 2. Juni a. c. Nachmittags 3 Uhr



## Grosses Frühjahrs-Velociped-Wettrennen



auf der Halleschen Rennbahn, Merseburgerstrasse 26a.

### Renn-Programm.

- 1. Corso. 3 Runden.**
- 2. Eröffnungsfahren mit Borgabe für Sicherheits-Zweiräder.**  
Offen für alle Herrenfahrer. Strecke: 1 engl. Meile (1609 Meter) 4 Runden u. 9 Meter. Einsatz 5 Mark.
- 3. Ehrenpreise im Werthe von 80, 40 u. 20 Mk.**
- 3. Zweirad-Ermunterungs-Fahren.**  
Offen für alle Herrenfahrer, welche noch keinen ersten Preis in irgend einem öffentlichen Rennen erhalten haben. Nur Tourenmaschinen von mindestens 16 Kg. zulässig. Strecke: 2000 Meter, 5 Runden. Einsatz 3 Mk.  
3 Ehrenpreise von 50, 30 u. 20 Mk.
- 4. Dreirad-Hauptfahren.**  
Offen für alle Herrenfahrer. Strecke: 5000 Meter, 12 1/2 Runden. Einsatz 7 1/2 Mk.  
3 Ehrenpreise im Werthe von 150, 75 u. 30 Mk.
- 5. Grosses Zweiradfahren um die Meisterschaft von Preußen.**  
Offen für alle Herrenfahrer. Strecke: 7500 Meter (1 deutsche Meile). 18 1/2 Runden.  
Der Sieger erhält den Titel „Meistersfahrer von Preußen auf dem Zweirad für 1889“, und eine massiv goldene Meisterschaftsmedaille (Werth 100 Mk.), einen Ehrenpreis (Werth 100 Mk.) und ferner einen Wanderpreis (Werth 300 Mk.).

- 6. Kunstfahren des Herrn Albrecht aus Cöthen auf dem Zwei- und Einrad.**
- 7. Dreiradfahren mit Borgabe.**  
Offen für alle Herrenfahrer. Strecke: 3000 Mtr. 7 1/2 Runden. Einsatz 5 Mk.  
3 Ehrenpreise im Werthe von 80, 40 und 20 Mk.
- 8. Zweiradfahren mit Borgabe.**  
Offen für alle Herrenfahrer. Strecke: 4000 Mtr. 10 Runden. Einsatz 5 Mk.  
3 Ehrenpreise im Werthe von 80, 40 und 20 Mk.
- 9. Tandemfahren mit Borgabe.**  
Offen für alle Herrenfahrer. Strecke: 2000 Mtr. 5 Runden. Einsatz pro Maschine 6 Mk.  
3 Ehrenpreise im Werthe von 60, 40 und 20 Mk.

P A U S E.

### Preise der Plätze:

Tribüne, nummerirt 3 Mk. (im Vorverkauf 2,50). Speersitz, nummerirt 2 Mk. (im Vorverkauf 1,50). Sattelplatz 2 Mk. 1. Platz 1 Mk. Stehplatz 50 Pfg.

Vorverkauf bei Herren: Aug. Weddy, Leipzigerstrasse 23. Joh. Milbacher, Poststr. 10. Gust. Uhlig, gr. Ulrichstr. 11. Herm. Mädicke, gr. Ulrichstr. 23. G. Hahn, Poststr. 9. Frz. Becke, Leipzigerplatz. C. F. Ritter, Leipzigerstrasse. Steinbrecher & Jasper, Markt.

Das Rennen findet auch bei ungünstigem Wetter statt.

Omnibusfahrten nach der Rennbahn, à Person 25 Pfg. von Mittag 1 Uhr an, von „Prinz Carl“ am Bahnhof ab. Vormittag 11 1/2 Uhr **Grosser Corso** durch die Straßen der Stadt.



### Gummistempel,

die saubersten Abdrücke liefernd, in allen Größen sehr billig bei **Otto Unbekannt**, Werkstat und Lager für mathem., physik. u. optische Instrumente, Kleinschmieden querver, neben der Forelle.

**Nur Geldgewinne!**  
**Marienburger Loose.**  
Hauptgewinn 90000 Mk. bar, Ziehung unwiderruflich 5. bis 7. Juni cr. à Mk. 3,50 empfiehlt die Expedition dieses Blattes.

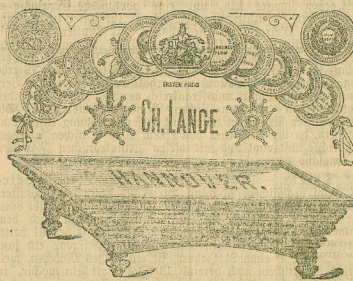
**Makulatur**  
empfiehlt die Expedition dieses Blattes.

**Grosses Landbrot!**  
1. Wölbergasse 1.

## CAFÉ CENTRAL

Telegramm für Billard-Freunde.

Der berühmte Billardkünstler Herr Franz Etscher wird heute



Sonnabend den 1. Juni hier im Billardsaal **Café Central**

eine Gastvorstellung in Kunststößen

geben und auf Verlangen auch einige Partien mit den ersten Spielern spielen. Herr Etscher gibt dem besten Spieler von hier 700 points vor bis 1000 und wettet auf eine Serie von 200 points.

Herr Etscher hat die Meisterschaft für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Russland. **Anfang 9 Uhr Abends.**



**Zwei- u. Dreiräder**  
aller Systeme, neueste Modelle, bestes Material für Herren, Damen und Kinder, zu billigen Preisen, auch auf Abzahlung. Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen. Käufen von Zweirädern Erlernen gratis. Signalreifen etc. empfiehlt billigst das Hallesche Fahrräder-Depot **Magdeburgerstrasse 1a.**

Großte Auswahl

### Reiseartikeln



**Reisekoffer**  
in Drell, Seinen, Leder etc. von 2,50 Mk. an.



**Handtaschen, Falten-Taschen,**

für Herren und Damen in allen Größen.

**Reisewaschrollen**  
von 60 Pfg. an.



**Reise-Accessoire**  
v. 2,50 Mk. bis 11 Mk. p. St.



**Reise Geldtaschen**  
in Leder von 2,50 Mk. an.

**Reise Umhängetaschen**  
in Waschtuch, Drell, Seinen, Leder.

**Bädertaschen**  
ganz neue Muster.

**Reisetrinkflaschen**  
p. Stück 30, 40, 50, 75 Pfg. bis 4 Mk.

**Reisetrinkbecher**  
p. Stück 20 Pfg. bis 1,25 Mk. empfiehlt als

billigste Bezugsquelle

**Albin Hentze, 39.**  
Schmeerstraße.

**Große Auswahl**  
neue und gebräuchteste Möbel aller Art verkauft billig

**Eindendstraße 7.**

**Grosses Landbrot!**  
1. Wölbergasse 1.

Für den redaktionellen und Verantwortlich Julius Bundeck in Halle. — Bildliche Buchdruckerei (H. Reichmann) in Halle. — Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Siegen 2 Besagun.